

# Merseburger Tageblatt

**Bezugspreis** in der Stadt für Abholer monatlich 5000 M., wochentlich 1500 M. nach Orten bezogen 4500 M. bei Postbezug 4500 M. (ohne Bestellgeld). Erscheint werktäglich nachmittags. Einzelnummer 250 M., Sonnabend 300 M. Alle Preise freibleibend. Postfachkonto: Leipzig Nr. 18 654. Geschäftsstelle: Döllnerstraße 4. Für unerbetene Zusendungen wird f. Gewöhnlich geleistet. Erfüllungsort Merseburg.

(Kreisblatt)  
**Unparteiische**

## Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)

Herausgeber: Ludwig Vals)

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 144.

Freitag, den 22. Juni 1923.

163. Jahrgang.

### Die französischen Bedingungen.

Die Antwort noch nicht in London.

London, 22. Juni. Im Interhause erklärte gestern in Antwort auf einige Anfragen Premierminister Baldwin, daß bisher von der französischen Regierung noch keine Antwort auf die letzte britische Note über die Reparationsfrage und die Ausbeziehung eingetroffen sei. Baldwin sagte, die britische Regierung habe keine amtliche Bekätigung des Verdictes, daß die französischen Behörden im Hinblick die Einfuhr von Lebensmitteln verbieten.

Ueber die französischen-befehlige Stellungnahme.

Wie wir gestern in einem Telegramm veröffentlichten, glaubt Philippe Millet im "Revue Socialiste" noch einige Änderungen machen zu können. Er istigt voraus, daß keine endgültige Entscheidung getroffen werden könne, solange die britische Ministerie an dem Vorschlag der französischen Auffassung über das Schicksal des belgischen Widerstandes hätte der französische Vorkämpfer in London in den letzten Tagen Lord Curzon ein umfangreiches Material überreicht, nämlich alle Verwaltungserlasse und die übrigen Dokumente, die die deutsche Regierung seit dem 11. Januar gegen die Besatzungsmaßnahmen erlassen habe. Frankreich verlange die Annullierung dieser Verfügungen. Ueber die Anfrage der Engländer, ob man bereit wäre, nach Einstellung des belgischen Widerstandes die Besetzung mit der Hand zu stellen, mußte ein Mißverständnis vermieden werden: Es würde nicht genügen, daß Deutschland seinen Widerstand einstelle, um im Zugegebiet sofort die Besatzungszone zu verkleinern, es würde jedoch vielleicht möglich sein, sofort die Stärke der

Besatzungsgruppen zu verringern,

die nur infolge des belgischen Widerstandes ihre gegenwärtige Höhe erreicht hätten. Ferner könnten die französischen und die belgischen Behörden nach Einstellung des Widerstandes zweifellos die Maßnahmen rückgängig machen, die gegen einzelne Persönlichkeiten getroffen worden sind, die auf Befehl der deutschen Regierung Widerstand gegen die Alliierten geleistet hätten, wie z. B. Maßnahmen gegen Kreibitz, Kerschbaumer, Ueber und "progressive Mann" des Ruhrgebietes wäre folgendes zu bemerken:

Frankreich und Belgien gedenken keinen Fingerbreit des belgischen Gebietes aufzugeben, bevor Deutschland seine Zahlungen begonnen habe. Dagegen könne man sich vorstellen, daß die Räumung in Westfalen oder drei Eappen nach Maßgabe der Zahlungen durchgeführt werden würde, wie dies Deutschland gegenüber Frankreich im Jahre 1871 getan hat. Der Teil des Ruhrgebietes, den Frankreich am 11. Januar zuerst besetzt habe, und mit dem Osten des Schließung zum Ruhrgebiet, wird zweifellos zuerst geräumt werden. "Dies", so schließt Millet, „sind

die Hauptgedankengänge.

die der französische und belgische Vorkämpfer aller Wahrscheinlichkeit in den nächsten Tagen in London näher darlegen werden.“ Sollte über diese Punkte ein Abkommen zustande kommen, so meint Millet, daß dann weiterhin über die endgültigen Summen der deutschen Schulden und über die Anteile der einzelnen Alliierten unter Berücksichtigung der interalliierten Schulden verhandelt werden müsse. Die Verhandlungen würden also infolge des Umfanges der Probleme Geduld erfordern und nicht allen schon zu Ende sein. Das einzige Ereignis, das eine Lösung beschleunigen könnte, wäre eine Kapitulation Deutschlands.

Der Kabinellsehrift Mac Kennas.

Das Unbehagen, das in der Pariser Presse über den schon für den 1. Juli erwarteten Eintritt Mac Kennas in das englische Kabinett geäußert wird, soll nach Ansicht bisheriger neutraler Kreise mit den Gerüchten zusammenhängen, die behaupten, daß Mac Kennas einen fertigen Reparationsplan im Auftrage Baldwin als gerichtet habe. Nach den bisherigen Aussagen Mac Kennas ist man in Paris der Meinung, daß die Stellung Mac Kennas in der eigentlichen Reparationsfrage für Frankreich unter Umständen bedenklich werden könnte. Es scheint aber, daß in London die französischen Neuerungen wenig Anklang finden, die hauptsächlich darauf gerichtet sind, bei dem Westkonferenz-Komitee zu machen. Die Gruppe hat von Anfang an den Eintritt des früheren liberalen Ministers Mac Kennas nicht ohne Unbehagen betrachtet. Diesmal aber scheint Baldwin auch dieser Gruppe gegenüber keine Meinung durchgesetzt zu haben. Die Konzentration der konservativen Kräfte in England dürfte übrigens in nächster Zeit einen weiteren Fortschritt machen. Es verläutet, daß der bisherige Kolonialminister Lord Devonshire demnächst zurücktritt und daß sein Platz für Chamberlain frei werden wird.

Der erfolgreiche Rheinis.

Paris, 21. Juni. Rheinis hat den Versuch der Kabinettbildung noch nicht aufgegeben. Es scheint, daß die Alliierten bereit sind, alle irgendwo zuträglichem Vorzug zu bringen, um das Zustandekommen eines neuen Ministeriums Rheinis zu ermöglichen.

Frankreichs schwacher Punkt am Rhein.

Paris, 22. Juni. Im Senat kam gestern das Militärbudget zur Verhandlung. Die Senatskommission beantragte eine Herabsetzung der Militärausgaben für das Jahr 1923 um 276 Millionen. Maginot protestierte dagegen und erklärte sich bereit, eine Verabreichung um 86 Millionen auszugeben. Der Abgeordnete de Villaine sprach über die Verteilung der Aufstufungsfrage und sagte bei dieser Gelegenheit: In der schwachen Funktion liegt am Rhein. Die Schuld daran trägt unser vortiger Minister. Poincaré wandte ein: Ich widerpreche! Erhard hat der Sache Frankreichs hervorragende Dienste geleistet. Der Abgeordnete sagte: Dagegen ist nicht dieser Ansicht! Poincaré erwiderte: Hörtigen General Degoutte und Herr Erhard herfür vollständige Einigkeit.

Die radikalsozialistischen Mitglieder des Kabinetts Poincaré, der Kolonialminister Sarraut, der Gesundheitsminister Strauß und der Staatssekretär Lafont haben erklärt, daß sie der Aufforderung ihrer Partei, aus dem Kabinett auszutreten, nicht Folge leisten werden. Sie haben sich damit in einer für Poincaré sehr unangenehmen, für ihren eigenen Parteivorstand recht wenig günstigen Form geäußert. Dadurch ist innerlich der radikalsozialistischen Partei ein Konflikt entstanden, der sich noch dadurch verschärft, daß bei der letzten Kammeritzung noch weitere Mitglieder der Partei Poincaré ihre Stimme gegeben haben. Eider ist, daß die radikalsozialistische Partei, die in der jetzigen Kammer nur eine geringe Minderheit darstellt, durch die neue Wendung stark isoliert wird und daß ihr Führer Herriot seine Karte einzig und allein auf die im kommenden Jahre stattfindenden Neuwahlen setzen kann.

### Volksdienst ist Volksoffer!

Darum geht weiter zum

### Deutschen Volksoffer!

### Das Todesurteil gegen Görges befristet.

Zäufdorf, 21. Juni. Das französische Oberkriegsgericht hat heute die Revision gegen das vom Weimarer Kriegsgericht gefällte Todesurteil über den Landwirtschaftsbevollmächtigten Görges verworfen und das Urteil befristet.

Die Wadengefährte der Franzosen müssen befristet werden, der Weimarer geht immer graufiger weiter. Nach Schläger nun Görges. Wie wir berichten konnten, bestehen erhebliche Zweifel an der Schuld Görges. Das unter achtundzwanzig Forderungen erprobte Gendarmenbureau absieht nicht die Schuld. Wenn die Franzosen meinen, durch Gefährungen und graunhafte Urteile die deutsche Widerstandskraft brechen zu können, so werden sie sich hierin immer wieder von neuem geäußert sehen.

Straßenräuber und Revolverhelden.

Mannheim, 21. Juni. Am Morgen des 21. Juni zwischen 1 und 2 Uhr nachts hielten sich französische Soldaten in den Häuserzeilen bei S. 7,30 (in Mannheim werden die Säuberer mit Wuchstaben und Jiffen bezeichnet), also im unbesetzten Gebiet auf und überfielen unter Vorhatten ihres Revolvers und mit dem Rufe „Hände hoch!“ die Vorübergehenden und durchsuchten sie. Einzig Person wurde das Geld abgenommen. Einem Zivilisten wurde der Stragen und die Skramate heruntergerissen. Den patrouillierenden Beamten erlaubte die überfallene Frau Anzeiger, worauf sich eine Polizeistreife nach dem Tatort begab. Die Franzosen hatten sich in der Zwischenzeit nach dem Aufklärung zurückgezogen, hielten sich aber noch im unbesetzten Gebiet auf. Die Polizeibeamten vertrieben einen Franzosen aus dem unbesetzten Gebiet. Dieser zog sofort

**Anzeigenpreis** Der behaltene Millimeter Satzraum 300 M. und der behaltene Millimeter Satzraum 800 M. Die laufende Monatsausgabe wird vom Bezahler auf kleine Anzeigen bei deren Auflage mit 300 M. in Zahlung genommen. Riffersgebühr 400 M. Porto belandend. Alle Briefe freibleibend. Anzeigenfähig vormittags 10 Uhr. Zusammen anzeigen Sonderart. Fernsprecher Nr. 100.

### Wege der deutschen Wirtschaftspolitik

Auch ohne die Reparationsleistungen ist die deutsche Industrie zur Zeit nicht lebens- bzw. ertragsfähig. Wäre die Papierwirtschaft nicht, die einen starken Einblick in die Verhältnisse verhindert, dann würde sich längst offen herausgestellt haben, daß die deutsche Industrie schon seit längerer Zeit in einer viel schlimmeren Krise sich befindet, als in der Mitte der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts, als die besten Aktien auf 20 bis 30 Prozent gelunken waren. Der auf dem Gebiete lastende Druck ist außerordentlich stark. Außenwirtschaftlich laßt sich dem allem der Umstand an ihm, daß das Ausland sich durch Schutzollgegebung, einseitige Weltbegünstigung, förtliche Erziehung des Handelsverkehrs usw. nach Möglichkeit gegen deutsche Ware absperrt. Binnenwirtschaftlich wirkt drückend, daß die deutsche Wirtschaft infolge mangelhafter sozial- und wirtschaftspolitischer Bestimmungen, die eigentlich mögliche Produktivität nicht entfalten kann. Es ist notwendig, daß durch außerpolitische Verhandlungen die Chancen zu Fall gebracht werden, die einen Abzug der deutschen Ware ins Ausland hemmen; ebenso muß durch rationale Produktion im Inland dahin gestrebt werden, daß die Ansprüche des Auslandes an die Qualität, die Lieferfristen, die Preisgestaltung usw. den deutschen Erzeugnissen nach Möglichkeit erfüllt werden. Dazu ist notwendig, daß das deutsche Volk, die deutschen Betriebsbetriebe usw. uneingeschränkt in deutscher Hand bleiben; sie dürfen nicht der Willkür der Entente ausgeliefert werden, da diese es dann in der Hand hätte, die deutsche Wirtschaft nach Belieben zu leiten, zu beschaffen, zu beschaffen, aber auch unendlich deutsches Kapital, das im deutschen Gebiete angelegt ist, diesem entzogen und an das Ausland abgeführt werden; es darf auch nicht ausländisches Kapital sich am deutschen Gebiete beteiligen, wenn es mit dieser Beteiligung den Willen nach maßgebendem Einfluß verbindet. Die durchaus notwendige Kapitalneubildung muß vielmehr nach Möglichkeit durch gezielte Arbeitsleistung der Unternehmer und Arbeiter aus dem deutschen Wirtschaftsbereich heraus erzeugt werden. Soll das deutsche Gebiete neben der Lebensfähigkeit auch noch die Reparationsfähigkeit bekommen, dann sind noch weitere Voraussetzungen notwendig. Es darf nicht vergesen werden, daß das Angebot der deutschen Industrie ein Mehrfaches des für das Etatjahr 1923 für Breiten veranschlagten Einkommensausfallsummen darstellt. Ebenso ist nicht zu übersehen, daß das Angebot vertrieht werden soll ohne jede Vorauszahlung bezüglich der Ertragsfähigkeit und der Arbeitsleistung der Industrie. Die angebotenen Vorräte sind als Zuschuß zu den ausbleibenden noch zu zahlenden Steuern und anderen Aufwendungen gedacht, nicht als deren Erfolg. Diese Zuschüsse verlangen aber für die ersten Jahre ohne Zweifel eine Inanspruchnahme der Substanz, da sie aus dem in dieser Höhe bei weitem nicht vorhandenen Einkommen — wir müssen einen läßlichen Einflußüberschuß von 2 bis 3 Milliarden abarbeiten — nicht genommen werden können. Die Aufgabe gewerblichen Vermögens ist aber nicht für unbestimmte Zeit möglich, da sonst die Arbeitslosigkeit in Deutschland zurückgeht. Deshalb müssen nach einer bestimmten Übergangsfrist nicht nur die Reparationsleistungen, sondern auch die Einkünfte, anstatt aus dem Vermögen genommen werden, sondern es muß auch der an das Ausland überführte Teil des deutschen gewerblichen Vermögens im Laufe der Jahre wieder ergänzt werden, und es muß zur Weiterbildung der Arbeitsmöglichkeit wieder eine Kapitalneubildung erfolgen. Der an das Ausland überführte Teil des Vermögens muß in Gestalt erhöhter Arbeitsleistung von Unternehmern und Arbeitern allmählich wieder zurückverdiene werden. Da das unter Aufsichtsetzung aller sozialpolitischer Gesetze, die bei uns viel weitgehender sind als in den Siegerstaaten, möglich ist, steht sehr in Frage. Die Fragestellung lautet aber nicht so, ob in Zukunft die deutsche Arbeiterkraft unter den bisherigen sozialpolitischen Gesetzen noch Arbeitsmöglichkeit vorfinden wird.

Die neuen Revolver und bedrohte den ihn zur Rede stehenden Schutzhüter. Ein zweiter Franzose gab auf den einen einen Schuß auf die Polizeibeamten ab. Daraufhin ließ nach der erste Franzose im Zurückgehen. Als die Polizeibeamten, nachdem die Franzosen sich ins festeste Gebiet begeben hatten, nach der Wache gehen wollten, eröffneten die Franzosen

ein regelrechtes Schützenfeuer auf die Polizeibeamten. Das Feuer wurde von ihnen erwidert. Ein Franzose wurde durch einen Luerchläger getroffen. Nach dem





# Das Meisterwerk des Soldati.

Kriminalroman von Otto Berndt.

Amerikanisches Copyright 1921  
by Carl Dancker, Berlin.

Seitdem war sie kein letzter Trost gewesen in tiefen Tagen. Er wollte schlafen — schlafen und nicht denken. Nun hatte er auch noch diesen Gedanken in seiner Freiheit. Er setzte sich nieder, ihr zu schreiben, sie um Vergebung zu bitten. Es klang wie ein trauriger Aufschrei, was er schrieb. Darüber sanken die Augen ihm zu — das Gift wirkte.

So fanden ihn die Freunde, die ihm über den schmerzlichen Abend hinweghelfen wollten, und besetzten ihn, bis der Morgenschein über seine Verwirrung wachte.

Nachdem Herr Mops Schumann beim Justizrat Michaels das Verfassungsgesetz für das Palais Arnim besah, ging er recht begnügt die Friedrichstraße hinunter. Er las die über das ganze Gesicht. Das war doch wirklich einmal ein Spatz, der Aufsehen machen mußte. Er schaltete an einer Anschlagtafel in die Höhe und las die Anzeigen verschiedener politischer Versammlungen.

Herrgott, das war ein Gedanke! Wenn er jetzt Schloßbesitzer in der Wilhelmstraße war, dicht neben dem Reichstanzler und den Ministern, dann mußte er doch eigentlich auch eine politische Rolle spielen. Sich einer Partei anschließen — Wahlen halten — in den Reichstag gewählt werden. Zum Schluß, es müßte doch mit dem Feind gehen, wenn es nicht Instruktionen gäbe, die einem die nötigen Hebel ausarbeiten! Wenn man Innenarchitekten für sein Haus bekam, die Geschmaack für einen hatten und eigener Ansehens überhoben — es müßte auch Innenarchitekten für das eigene Gehirn geben.

Schließlich, warum sollte er mit seinem Vermögen sich nicht Freunde schaffen — er war doch ein guter Kaufmann. Er lächelte — ja, das war er nun wirklich!

Er rief sich die Hände. Wie er das Ding mit Stehbeinen wieder gedreht hatte! Ein ganzes Millionen-Reimwerden bei einem einzigen Geschäft! Und wer dabei alles nach seiner Pfeife tanzen mußte! Der Russe Karagennoff — der Engländer Wille! Er konnte wieder ein Wort Englisch noch Russisch, und sie hatten ihn doch verstanden — hatten sich vollkommen

nach seinen Anordnungen gehalten, und die Sache hatte geklappt. Rein, ungehört mochte er sein, aber ein kaufmännisches Genie war er, das mußte er sich selber sagen, und ein Diplomat dazu — oder ist man vielleicht nicht Diplomat, wenn man mit Russen und Engländern verhandelt?

Wer weiß — er konnte Handelsminister werden. Warum nicht? War mancher berühmte Minister, der ebenso wenig die Schulbank gedrückt hatte, und vom Palais Arnim war's nicht weit zu den Ministerien. Also — Politik mußte er treiben! Wenn er nur wüßte, in welcher Partei?

Natürlich nur in der, die am meisten Aussicht auf Erfolg hatte und zu der ein reichler Mann, wie er, paßte — das mußte er doch gleich einmal den Innenarchitekten überfragen. Wenn der auch selbst kein Politiker war — er mußte doch sicher, welche Partei jetzt am meisten Mode war und wie man die besten Chancen hatte, mit Geld und guten Worten weiter zukommen.

Während Herr Mops Schumann lächelnd die Friedrichstraße entlang ging und in höherer Gewalt schmeichelte wie er am besten als neuer Stern am Berliner Himmel aufgehen könnte, war ein junger Mann ihm entgegengekommen, war scheinbar, hatte ihn nachgeschaut, mit dem Kopf genickt und war dann hinter ihm hergegangen. Es war ein ziemlich langaufgehoßener Mensch von etwa einigen zwanzig Jahren, sehr elegant gekleidet nach übertrieben neuerer Mode, und einem Gesicht, das recht wenig zu dieser Eleganz paßte. Ein kleines, gewöhnliches Schnurrbartchen, mit reichlicher Sommerschmuck angelegenes Haar, über der rechten Schläfe zu einer Zolle gewickelt.

Auch er konnte seinen Stand selbst im Straßenhug nicht verbergen, und er hatte nicht von der Morgenprobe aus dem Apollitheater zu kommen brauchen — der Kritik, im besiegten der Barrierearbeit, stand ihm auf dem Gesicht geschrieben.

Im übrigen war er durchaus nicht in rosigter Laune, denn er war heute zum letzten Male aus dem Torweg des Theaters gekommen.

Er hatte seinen Abschied nehmen müssen. Ganz plötzlich und sogar sehr gegen den Willen der Direktion, denn er war ein vorzüglicher Arbeiter, ein brillanter Tri-Atina-Kämpfer — ein exzellenter Turner — es hatte sogar ganz außerordentliche Mühe gekostet, den ruhigen Direktor, der so leicht nicht in Harnisch zu bringen war, so weit aufzubringen, daß er ihn endlich hinauswarf!

Über es war nötig — er mußte frei sein und wollte nicht durchdrehen. Kontraktmäßig werden, das wurde bei der ganzen Welt ausposaunt und konnte ihn sogar im Ausland hemmen, da was er schon besser, man hat mal einen Krach gehabt und war geflogen! Das konnte man später mit Brutalität entschuldigen oder sonst — aber fort mußte er, und zwar schleunigst. Er hatte nämlich noch eine kleine Nebenbeschäftigung, der Herr Fred Wilton, und bei der hatte er verständiglich Bescheid. Er liebte es, in gewissen Cafés mit Leuten ein Spielchen zu machen, die ihm den Anschein erweckten, als kämen sie eben aus der Provinz, und dann hatte er meist besonderes Glück und erleichterte die Börsen der anderen in für ihn erfreulicher Weise. Er war auch sonst ein gefälliger Mann, und da er tagtäglich genügend Zeit zum Schlafen hatte, pflegte er nachts etwas länger in der Friedrichstraße schlafieren zu gehen, und da er nun einmal für die Herren aus der Provinz besondere Vorliebe hatte, war er stets bereit, solchen besonders, die schon ein wenig über den Durschnitt getrunken hatten, seine Erfahrungen anzubieten, ihnen stille Nachtspiele mit hoher Weidlichkeit zu zeigen, mit ihnen noch ein Glaschen zu genehmigen und sie dann im Hofstall sogar nach Hause zu bringen.

Er legte dabei sogar auf die Procente, die tüchtigen Skatwirte dem eifrigen Schieber gälten, wenig Wert, dafür aber kam es oft vor, daß sich am nächsten Morgen einige Briefstücken in seinem Korb befanden, die eigentlich nicht dorthin gehörten, oder daß er sich in die Notwendigkeit versetzt fühlte, ein oder mehrere goldene Uhren zu verkaufen, weil er grundrührig nicht mehr, als eine in seiner Nebenbeschäftigung mit sich herumzutragen pflegte.

So hatte er diese gewinnbringende Nebenbeschäftigung mit recht günstigem Erfolg auch während der ersten vierzehn Tage seines hiesigen Engagements betrieben, jetzt aber war ihm der Boden unter dem Füßen etwas heiß geworden.

Er hatte das Gefühl, als erfahre er sich der bevorstehenden Aufmerksamkeit einiger Herren in grüner und blauer Uniform, und er hielt es für dringend angebracht, den Schein seiner Tätigkeit so schnell wie möglich, und eben, wenn einer dieser Herren sich im Apollitheater nach seinem Adressen erkundigte, in eine andere Stadt, und zwar möglichst jenseits der Grenze zu verlegen.

(Fortsetzung folgt.)

**Statt Karten.**  
Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.  
**Reg.-Medizinalrat Dr. Lorenz**  
und Frau Hanna geb. Wrede.  
Merseburg a. S., im Juni 1923.

**Gottesdienst-Anzeigen.**  
Sonntag, den 24. Juni 1923 (4. n. Trinit.).  
Gesammet wird eine Kollekte für das Elisabeth-Hospital in Meinsfeld.

**Es predigen:**  
Dom. Vorm. 10 Uhr: Diakonus Wuttke.  
Vorm. 11 Uhr: Kirchenrat Wuttke.  
Donnerstag, abds. 8 Uhr: Bibelstunde in der Herberge zur Heimat. Diakonus Wuttke.  
Jungfrauen-Verein d. Vaterl. Frauen-Vereins (Seifnerstraße 1).  
Sonntag, abends 7.30 Uhr: Versammlung. Christl. Verein junger Männer (Seifnerstr. 1).  
Versammlung Sonntags und Dienstag, abends 8 Uhr.

**Kandestriftliche Gemeinschaft**  
Versammlungslokal: „Herberge zur Heimat“.  
Mittwoch, abds. 8 Uhr: Bibelbesprechstunde.  
Welfenbibliothek: geöffnet Sonntags von 11.30 bis 12.30 Mittags.

**Stadt.** Vorm. 10 Uhr: Pastor Kiem. Vorm. 11 Uhr: Kindererziehungsanstalt.  
**Evang. Männer- und Jugenderverein.**  
Sonntag, abends 8 Uhr: Versammlung „Bertrag“. Pastor Angermann.  
Donnerstag, abds. 8 Uhr: Bibelstunde. Pastor Angermann. 9—10 Uhr: Spielabend.

**Evang. Mädchenbund St. Marii.**  
Dienstag, abds. 8 Uhr: Musikalische Abend für Chor-Angehörige. Lehrer Busch.  
Mittwoch, abds. 8 Uhr: Versammlung an der Geisel 5. — Pastor Kiem.  
**Altenburg.** Vorm. 10 Uhr: Pastor Straßensien.  
Vorm. 11 Uhr: Kindererziehungsanstalt.  
**Wienhausen.** Vorm. 9 Uhr: Pastor Wöhl.  
**Kennart.** Vorm. 10 Uhr: Pastor Wöhl.  
Vorm. 11 Uhr: Kindererziehungsanstalt.  
Montag, abends 8 Uhr: Konfirmierte Söhne im Pfarrsaal.  
Dienstag, abends 8 Uhr: Mädchenverein St. Thome im Pfarrsaal.

**Christliche Versammlung, Blankstraße 1.**  
Sonntag, abends 8 Uhr: Evangel.-Bertrag.  
Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.  
**Evangelische Kirchengemeinde Höfen.**  
Sonntag, den 24. Juni 1923 (4. n. Trinit.).  
Vorm. 10 Uhr: Pastor Jenisch.  
**Katholische Gemeinde.**  
Sonntag, von 6 Uhr an: Beichtgelegenheit.  
Sonntag, den 24. Juni 1923  
Frei von 6 Uhr an: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Beicht; 9.30 Uhr: Hochamt mit Beicht; 2 Uhr: Andacht.  
Montag, 11 Uhr: Gottesdienst mit Predigt.  
Dienstag, 8 Uhr: Gottesdienst mit Predigt.  
Mittwoch, 8 Uhr: Gottesdienst mit Predigt.  
Donnerstag, 8 Uhr: Hochamt mit Beicht in der Kirche, 10.30 Uhr: Feil. Messe mit Beicht in der Schule.

**Wanzen und deren Brut**  
vertigt sicher und restlos  
**Nicodaa!** Kupper,  
Markt 17.

In unser Handelsregister, Abteilung A ist bei Nr. 50, betreffend die Firma Gummireifenfabrik, A. K. Langemann, M. & W. Polak, Merseburg, heute eingetragen worden: Dem Korrespondenten Fritz Patemann in Bürenberg ist Inkasso in der Weich erstellt, daß er in Gemeinschaft mit einem Mitgliebe des Vorstandes die Gesellschaft rechtsverbindlich vertreten kann.  
Merseburg, 16. Juni 1923.  
Amtsgericht.



**Ein Kasten**  
enthält mehr Nährwert als eine Menge reiner Nährpräparate. Leicht zu genießen, ist köstlich und schmeckt nach dem besten Schokolade. In jeder Familie zu finden sein.  
**Kosiritzer Schwarzbier**  
Niederlagen in Merseburg: Carl Schmidt, Bierhandlung, Unterlansburg 10, Telefon 369; Bernhardt, Delikatessen- und Bierhandlung, Oberer Burggr. 9, Telefon 374 und in den durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen.

**Preise für markenfrees Gebäck!**

Brötchen	270 Mark
Semmel	540 Mark
Brot (1900 Gr.)	750 Mark

Die Preise treten sofort in Kraft!  
Bäcker-Zunng Merseburg.

**steht fest**  
**und das genügt.**  
**Mey's Stoffkragen**  
sind die hygienisch einwandfreiesten.  
Wenn unanber werden sie fortgeworfen. Sie sind trotzdem die billigsten.  
Versuchen Sie auch Qualität B mit Leinwandung, welche etwa 2/3 billiger ist.  
Hauptverkaufsstelle:  
Paul Schulze & Sohn, Merseburg, Gollhardtsr. 4.

**Verboten**  
sind uns, Preise zu inserieren.  
Bevor Sie jedoch verkaufen, holen Sie erst meine Preise ein, denn  
**nur ich zahle**  
die höchsten und konkurrenzlosen Preise für sämtliche Rohprodukte, wie Lumpen, Knochen, Eisen, Papier, Bücher, Zeitungen und Altmetalle.  
**Branco Böttcher**  
Roosstraße 4. Nulandplatz.)

**Belth's Gesellschaftshaus.**  
Sonntag, 23. Juni, abends 8 Uhr.  
Genossenschaftliche Ensemble-Gaßspiel:  
**Die ersten Menschen**  
Mysterium der Liebe von D. Borngäbber  
Vorverkauf:  
Dieser Keller 4 und im Theaterlokal

**Altpapier**  
kauft zu höchsten Tagespreisen  
Arthur Kornacker  
Industrielles Unternehmen  
sucht für möglichst bald eine durchwegs geübte Stenotypistin.  
Angebote unter 461/23 an die Geschäftsst. ds. Bl.

**Tücht. älter. Mädchen**  
oder einfache Stütze  
für aut bürgerlichen Haushalt bei zeitgemäßem Lohn zum 1. Juli gesucht.  
Zu erfagen in der Geschäftsstelle d. Bl.

**Protos**  
die von der Adler nicht zu unterscheidende Schreibmaschine!!  
Zum Fabrikpreis sofort lieferbar.  
**Bürotechnische Gesellschaft**  
m. b. H., München, Ottostr. 3 b.  
NB. Für den Stadtkreis Merseburg wird ein tüchtiger, zielbewußter Vertreter gesucht.

**Stadttheater Halle**  
Sonntag, abds. 7.30 Uhr:  
Eine Nacht in Venedig.

**Moor-**  
hölzer von ausgesuchter Weichheit bei Nympha, Nicias, Frankentiden. Ein Wagon voll.  
Schmeldeberger Moor-erde frisch eintraffen.  
Johannisbad, Tel. 576.

**Toesfren**  
fahren- und zentimeterweise gibt ab  
**Merseburg, Sittenstraße 11.**  
**Grundstück**  
mit freierred. Boden, in bester Beschaffenheit Merseburg, sofort auf mehrere Jahre zu verpachten.  
Anfragen mit Porto zu richten unter Chiffre 440/23 an die Expedition d. Bl.  
**Akademiker**  
sucht behaglich möbliert. (1 od. 2) Zimmer  
Zingebote unter 465/23 an die Expedition d. Bl.

**Suche sofort**  
für Herrn möbl. Zimmer od. Schlafstelle gegen gute Bezahlung!!  
Bestmögliche wird gez.  
Off. u. F. R. an die Geschäftsst. d. Bg. erb.

**Einkl. möbl. Zimmer**  
sucht älterer Herr (Altmutter). Offert. erb. unt. 459/23 an die Exped. d. Bl.  
**Möbl. Zimmer**  
zu mieten geküßt. Offerten unt. K 33 an die Geschäftsst. d. Bl.

Junger Herr sucht möbl. Zimmer für sofort od. später. Gute Bezahlung. Angeb. unt. 846 an die Exped. d. Bl.

# Beilage zu Nr. 144 des Merseburger Tageblattes

Freitag, den 22. Juni 1923

## Aus den Vorlagen zur Stadtverordnetenversammlung.

### Tagesordnung.

1. Fluchtlinienplan für die Gegend zwischen Vorwerk, Obere Breitenstraße und Zeale.
2. Benützung einer einmaligen Beihilfe für Instandsetzung usw. der Herberge zur Heimat.
3. Heufestlegung der Schulgebäude für das Hyzeum.
4. Umgestaltung des Hyzeums.
5. Heufestlegung der Mieten in den neueren städt. Häusern.
6. Ersetzung über die Befestigung von Tierfabriken und Vertrag mit dem Abdeckermeister.
7. Nachtrag zur Ersetzung betr. die Bildung einer Behmenhilfe im Stadtfriedhof Merseburg.
8. IV. Nachtrag zur Friedhofsanordnung.
9. I. Nachtrag zur Viehsteuerordnung.
10. III. Nachtrag zur Ordnung betr. die Erhebung einer Vergnügungssteuer.
11. II. Nachtrag zur Zubehörssteuerordnung.
12. II. Nachtrag zur Grundsteuerordnung.
13. Milderung des I. Nachtrages der Ersetzung und Gebührenordnung betr. die Vollsanalisation der Stadt Merseburg.
14. IV. Nachtrag zur Ersetzung und Gebührenordnung betr. die Vollsanalisation.
15. Endgültige Festlegung.
  - a) der Sonderhaushaltspläne für 1923.
  - b) des Haushaltes für 1923.
  - c) Genehmigung der Steuererlässe für die Grund- und Gebäudesteuer, sowie die Betriebssteuer.

### Geheime Sitzung.

#### Nachtrag zur Grundwertsteuerordnung.

Für das Rechnungsjahr 1923 wird der Steuerfuß für die bebauten Grundstücke auf 30% des gemeinen Wertes und für die unbebauten Grundstücke auf 60% des gemeinen Wertes festgesetzt.

Begründung: In der bisherigen Grundwertsteuerordnung ist bestimmt, daß der Steuerfuß für unbebaute Grundstücke das Sechsfache des Steuerfußes für die bebauten Grundstücke betragen soll. Diese Bestimmung ist am Ende des letzten Rechnungsjahres getroffen worden, um eine infolge der eingetretenen wirtschaftlichen Entwicklung gerechtfertigte stärkere Heranziehung der unbebauten Grundstücke gegenüber den bebauten Grundstücken herbeizuführen. Es gegenüber den bebauten Grundstücken herbeizuführen. Es gegenüber dem bereits zu Beginn des Rechnungsjahres festgestellten gemeinen Wertes der Grundstücke nach den bestehenden Vorschriften nicht zulässig war. Für das neue Rechnungsjahr hat eine neue Einschätzung sämtlicher Grundstücke stattgefunden und zwar sind die unbebauten Grundstücke pro Morgen etwa mit 250-300 000 Mark eingeschätzt worden, während für die bebauten Grundstücke infolge der bestehenden Zwangswirtschaft im Durchschnitt etwa der 6-10 fache Preiswert angenommen worden ist. Infolge der nunmehr geschaffenen neuen Grundlage ist es daher

erforderlich, den letzten Nachtrag zur Grundwertsteuerordnung wieder aufzuheben und wie ursprünglich zu bestimmen, daß der Steuerfuß für die unbebauten Grundstücke doppelt so hoch sein soll, wie die bebauten. Gleichzeitig sind die zur Bestimmung des Haushaltsplanmäßigen Bedarfs notwendigen Hundertteile zu beschließen. Es sind vorgelegt: 30 v. Hd. des gemeinen Wertes bei den bebauten Grundstücken und 60 % bei den unbebauten Grundstücken. Die sich hiernach ergebende Einzelbelastung ist etwa folgende: Bei den bebauten Grundstücken ergibt sich für den einzelnen Wohnungsinhaber eine Belastung in etwa der sechsfachen Grundmiete. Dieser Satz ist in folgender Weise ermittelt: Friedenswert eines Grundstückes beispielsweise 50 000 Mk. Grundwertsteuer im Frieden 3 vom Tausend = 150 Mk. Friedensmiete (5% des gemeinen Wertes) = 2500 Mk.

Grundmiete = 2000 Mk.  
Gemeiner Wert f. 1923 (Städter Friedenswert) = 400 000 Mk.  
Grundwertsteuer f. 1923 30 vom Tausend 12 000 Mk.

Das ist der obige Betrag der Grundmiete. Für die unbebauten Grundstücke sind zu zahlen je nach der Einschätzung pro Jahr und Morgen 13-21 000 Mk. Die letztgenannten Summen sind bei den heutigen Getreidepreisen durchaus tragbar. Sie stellen etwa bei einem Roggenpreis von 30 000 Mk. für den Zentner den Wert von 15-23 Pfund Roggen dar. Im Frieden ist die Belastung eine erheblich höhere gewesen. Es wurden damals 3 vom Tausend des gemeinen Wertes erhoben. Es müßte mithin für einen Acker im Werte von rund 1000 Mk. = 3 Mk. Grundwertsteuer gezahlt werden. Das wäre der Gegenwert von etwa 30 Pfund Roggen. Dabei ist allerdings im Absehen, daß jetzt von den Steuerpflichtigen noch mehrere andere Steuern, die im Frieden nicht bestanden, gezahlt werden müssen. Jedenfalls muß aber die Belastung als durchaus tragbar angesehen werden.

#### Feststellung des Haushaltesplans.

##### Anträge:

- a) die in der Sitzung vom 11. Juni 1923 genehmigten Sonderhaushaltspläne für 1923 sind nunmehr endgültig festzusetzen.
  - b) der Haushalt für 1923 ist endgültig festzusetzen.
  - c) die Steuererlässe für die Grund- und Gebäudesteuer, wie für die Betriebssteuer gemäß Magistratsbeschluss vom 5. Mai 1923 - X 1672 sind zu beschließen.
- Der Magistrat hat zunächst der Erhöhung des Betriebsfußes auf 120 000 000 Mk. und des Zufersfußes auf 450 000 000 Mk. zugestimmt. Deshalb die in voriger Stadtverordnetenversammlung darüber hinaus noch beschlossenen 60 000 000 Mk. als Bufferposten für eine Reihe von Abteilungen der Wohlfahrtsamtsverwaltung auch nur eine geringe Summe sind, für deren richtige Höhe niemand einreden kann, hat sich der Magistrat doch entschlossen, um eine schnelle Verwirklichung des Haushaltsplanes herbeizuführen, auch diesem Antrage zuzustimmen, wenn in etwas veränderter Form.

Es sollen nämlich diese 60 000 000 Mk. dem allgemeinen Bufferposten zugerechnet werden, der sich damit um 200 000 000 Mark und 60 000 000 Mk. auf 510 000 000 Mk. erhöht. Entsprechend erhöht sich die „Einmalige Ausgabe“ bei der Vermögensverwaltung um 260 000 000 Mk. und ebenso die entsprechende Einnahme bei der außerordentlichen Rechnung und der Haushaltspläne schließt mit einem ungedeckten Rest von 360 000 000 Mk. ab. In dieser Form wird beantragt, die Haushaltspläne festzusetzen.

#### Gebührenrechnung für die Vollsanalisation.

Der Haushaltsplan der Sanalisation ist durch die seit seiner Aufstellung eingetretene Geldentwertung vollständig überholt. Es muß daher berichtigt werden, ebenso wie bei anderen Steuern und Gebührenordnungen, eine Klausel zu finden, die eine zeitliche Anpassung des zu erhebenden Gebührensatzes an die eingetretene Geldentwertung ermöglicht. Wie bei den Verwaltungsgeldern jedesmal eine Erhöhung entsprechend der Erhöhung der Beamtengehälter eintritt, empfiehlt es sich, da die Bauausgaben des Haushaltes der Sanalisation in Löhnen bestehen, den zu erhebenden Hunderten dem jeweiligen Spitzenlohn eines städtischen Gemeindefacharbeiters nach dem Tarifvertrage anzupassen. Auf diese Weise wird erreicht, daß für die Mehrausgaben wenigstens eine annähernde Deckung von selbst eintritt. Außerdem wird die mit jeder neuen Beschäftigung verbundene Verwaltungsmehrarbeit erspart.

#### Schulgebührenerhöhung für das Hyzeum.

Der Magistrat beschließt, den Schulgebührenerhöhung (50 000 Mk.) und die Gleitformel mit Wirkung vom 1. Juli d. J. ab für das städtische Hyzeum hierdurch einzuführen. Begründung: Nachdem der Staat sich infolge der eingetretenen Teuerung entschlossen hat, das Schulgeld für seine höheren Schulen mit den Verhältnissen einigermaßen in Einklang zu bringen, bleibt der Stadt nichts übrig, als den staatlichen Satz und seine laufende Steigerung auch für die städtischen höheren Schulen - hier das Hyzeum - einzuführen, da andernfalls mit Entziehung oder doch mindestens Kürzung der an sich schon ganz unzulänglichen Staatsunterstützung gerechnet werden muß. Die Stadt hatte für das Hyzeum am 27. 3. und 28. 5. 23 einen Schulgebührenerhöhung von nur 50 000 Mk. (für auswertige Schüler 50 Prozent mehr) beschlossen.

Die Miete in den städtischen Ein- und Mehrfamilienhäusern auf Wittersplan und an der Heinesstraße werden mit Wirkung vom 1. Oktober 1923 ab auf 1000 Mark je Quadratmeter Wohnfläche erhöht. Die Umlegung der Nebenflächen bleibt wie bisher aufrecht erhalten.

Die Miete in den neuen Häusern auf dem Gerzlerplan die für das Ammoniakwerk Merseburg errichtet worden sind, wird auf 1500 Mark je Quadratmeter Wohnfläche unter gleichzeitiger Umlegung der Nebenflächen wie bei den Häusern auf Wittersplan festgesetzt. Hierzu treten, entsprechend dem mit dem Ammoniakwerk Merseburg abgeschlossenen Verträge, als Miete 9 Prozent von 1/2 der seit Baubeginn entfallenden Mehrflöhe.

### Fortsetzung der Seevering-Debatte im Landtag.

Berlin, 21. Juni.

In zweiter und dritter Beratung stimmte heute der Landtag zunächst ohne Debatte dem Gesetzentwurf über die Bereitstellung von Staatsmitteln zur Verbesserung von landwirtschaftlichen Mooren zu. Dann wurden — gleichfalls ohne Debatte — einige Vorlagen angenommen, mit denen die Bezüge der Beamten, Lehrer und Staatsarbeiter erhöht werden. In der Fortsetzung der dritten Beratung des Haushalts des Innern erklärt

Abg. Vimbereg (Soz.), die tiefste Ursache der Unruhen im Ruhrgebiet sei das Unvermögen der Reichsregierung gewesen. Daneben habe aber die Hege der Kommunisten eine verhängnisvolle Rolle gespielt, auch in Schlesien.

Abg. Drewnig (D. Vpt.): Minister Seevering hat in seiner ruhigen sachlichen Antwort eine wirklich gute Minute redde gehalten. Volles Vertrauen können wir diesen Minister aber erst entgegenbringen, wenn er mehr Rücksicht nimmt auf die Interessen des gewerblichen Mittelstandes.

Abg. Baeder (Dn.): Der deutschen Reparationspolitik wird kein Dienst erwiesen, wenn der Ministerpräsident des größten deutschen Volkstaates erklärt, der Beschäftigung in Deutschland nicht Dofor genug. Die Entlassungen des Innenministers zu den Hausungen in Münster haben sich später als unrichtig erwiesen. Abg. Helmmann hat mit seiner Rede einen solchen Forderung um sich verbreitet (Großer Lärm), daß dieser Forderung auch nicht mehr durchdrungen werden kann. (Großer Lärm. Rufe links: Das war eine Willkürrede!)

Innenminister Seevering: Lieber die Vorgänge in Münster kann jetzt nicht gesprochen werden. Die Hausungen erfolgten auf Anweisung einer Reichsstelle, die ein Vorgehen für nötig hielt, um eine große Schädigung der Grundbesitzer, gegen die damals die französische Intervention schwebte, zu vermeiden. Herr Baeder, der in Münster wieder zum Vorsitzenden des Reichsverbandes der Deutschen Presse gewählt worden ist, hat seinen Aufenthalt in Münster wohl dazu benutzt, sich falsche Informationen geben zu lassen, und sie in der „Deutschen Tageszeitung“ veröffentlicht. (Hört! Hört! Rufe: Baeder ist eisenfestig!) Die Regierung vermag alle Forderungen, aber die Berichte des Arbeitgeberverbandes über den schließlichen Ländereigentümer waren meist übertrieben. Die Behauptungen des Abg. Baeder haben sich durchaus als falsch erwiesen. Deutsch und national wäre es, eine solche Behauptung zurückzunehmen. Deutschland soll es offenbar sein, eine Verleumdung auf die andere zu legen. (Lauter Rufe rechts: Wer hat verleumdet?) Der deutschnationale Führer Herzog hat schon längst den schärfsten Kampf gegen mich angekündigt. Ich werde nicht stillhalten, sondern auf einen Schmelzen anderthalb legen. (Beifall links und in der Mitte. Großer Lärm rechts.)

Damit schließt die Aussprache. Es folgen viele persönliche Bemerkungen.

Abg. Baeder (Dn.) erwidert den Minister, den Vorwurf der Verleumdung außerhalb des Hauses zu wiederholen. (Großer Lärm links.) Er erklärt weiter, in Münster habe er jede Minute der Verhandlungen des Verbandes gewidmet.

Danach wurde das Ministergehalt bewilligt. In der Einzelberatung wurde mit 137 gegen 126 Stimmen bei neun Enthaltungen ein Zentrumsantrag angenommen, wonach der Etatrat einen eigenen Etat erhält.

Nach Bewilligung des Etats der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse, der Bergverwaltung, der Versteigerungsfabrik und des Landtages wurde nach 6 Uhr die weitere Etatsberatung auf Freitag 10 Uhr vormittags vertagt.

## Politische Rundschau

### Besserung der Budgetlage in Frankreich.

Paris, 20. Juni. Am Dienstag stimmte die Kammer über den öffentlichen Haushaltsplan der Rede Volcares über die innere Politik ab, 357 Stimmen waren dafür, 200 Stimmen dagegen. Dann wurde die Wahlreform besprochen. Der Senat legte die Budgetdebatte fort. Der Finanzminister Desloires hielt eine Besserung der Budgetlage fest. Die Sonderfonten aus dem Erlöse seien vermindert, die öffentlichen Ausgaben nehmen ab, die Einnahmen steigen, die betroffenen Gebiete stünden in voller Wiedererholung.

### Frankreichs Kohlen-Ein- und Ausfuhr.

Paris, 20. Juni. Die französische Zollstatistik zeigt für die ersten fünf Monate des Jahres eine Einfuhr von 12 131 Millionen Frank und von 20,7 Millionen Tonnen Kohlen was eine Erhöhung um 3347 Millionen Frank und 635 000 Tonnen Kohlen gegenüber 1922 bedeutet. Die Gesamtausfuhr beträgt 11 682 Millionen Frank für 9,6 Millionen Tonnen Kohlen, was eine Erhöhung gegen 1922 um 3126 Millionen Frank und 1,6 Millionen Tonne Kohlen bedeutet.

### Bulgarisch-rumänische Annäherung.

Sofia, 20. Juni. König Boris von Bulgarien hat sich mit einer Tochter des Königs von Rumänien, Prinzessin Roua, verlobt. Der neue Außenminister Kalow erklärte, daß die bulgarische Regierung sich besonders der Erlasse der Beziehungen zu Rumänien anlegen sein lassen wolle und daß alle schwebenden Fragen mit Rumänien sofort in Angriff genommen werden sollen.

### Zischklerin an Lord Curzon.

London, 20. Juni. Zischklerin hat ein Telegramm an Lord Curzon geschickt, in dem er mit Befriedigung feststellt, daß die russischen Angebotsentwürfe für die britische Regierung eine genügende Grundlage zu einer Verhandlung bieten.

### Der polnisch-englische Vertrag.

In politischen Kreisen spricht man schon seit längerer Zeit davon, daß die englische Außenpolitik Sowjetrußland gegenüber grundsätzlich eine neue aktive Richtung eingeschlagen habe, und daß der Notenwechsel zwischen London und Moskau, in dem Rußland den Schritt für Schritt zurückgewichen ist, eine schwerwiegende Bedeutung hatte. Bekanntlich wollte auch der englische Generalkonsul in Warschau, daß hatte man über die englischen Pläne in Polen nichts näheres erfahren. Nunmehr kommt aus Warschau eine Nachricht, wonach noch Bismarck einen Vertrag mit England geschlossen habe, der die englischen Absichten in Polen an einem auffällenden Orte erkennen läßt. In diesem zwischen Bismarck und Lord Curzon geschlossenen Vertrag erhält England die Berechtigung, englisches Kapital in der polnischen Kriegsindustrie zu investieren. England verpricht Polen Lieferung von Maschinen für seine Kriegsindustrie und Kriegsmaterial zum Ausbau seiner Luftflotte und seiner Artillerie und technischen Waffen. Dagegen wird Polen nach England insbesondere Rosta,

Beizine und Cole ausführen. Es scheint also, daß England endlich gewillt ist, sich einen Einfluß in der politischen Haltung Polens Sowjetrußland (und nur diesem?) gegenüber zu sichern und mit englischem Gelde die Barriere Sowjetrußland gegenüber zu verfestigen. Diese Tatsache ist besonders interessant in Anbetracht der Beziehungen Frankreichs, Polen zu einer verständlichen Politik gegenüber Sowjetrußland zu veranlassen, um den politischen militärischen Stärken Aktionsfreiheit nach Westen zu geben.

### Eine neue Kraftfahrzeugverordnung.

Genève, 20. Juni. In einer neuen Verordnung dehnt nunmehr der französische Kommandierende General die Verfügung über Einholen eines Patentscheins, wenn Kraftfahrzeuge nach Verfügung Nr. 39 nicht zurückzuführen können, auch auf alle anderen Kraftfahrzeuge aus. Die für die Passagiersechse geforderten Summen sind erheblich aus folgenden Tarif: Kleine Kraftfahrzeuge 50 000, Touristenwagen 500 000, kleine Personenzugmaschinen 300 000, Cycle-Cars 200 000, Motorräder 100 000, Motorräder mit Seitenwagen 150 000, Hilfsmotorräder 50 000 Mark. Am Eingang der Verfügung wird gesagt, diese Bestimmungen seien notwendig in Anbetracht der Gefahren, die für die Sicherheit der Bevölkerung aus den Unfällen und Sabotagefällen auf den Eisenbahnen hervorgehe und in Anbetracht der Notwendigkeit einer strengen Bewachung des Kraftfahrzeugverkehrs, natürlich, um ihn zu verhindern. Aber über die Wirksamkeit dieser Verordnung kann man betanlich denken wie man will.

## Turnen, Spiel und Sport.

### WFL in Weihenstephan mit 4:0 siegreich!

#### Eigene Beirichterstattung.

Zu einem Wogentagsabendspiel weite gestern die Wogentagsvereinigung der WFL im benachbarten Weihenstephan, um hier gegen den erstklassigen Sportklub ein Gesellschaftsspiel auszurufen. Wie nicht anders zu erwarten war, erwieben sich die Weihenstephaner als technisch dem Gastgeber weit überlegen, so daß ihr Sieg nie in Frage stand. Man hatte sogar in der Vorbereitung, im Sturm ferner die beiden Innenstürmer getauscht, was sich für beide Flügel als recht vorteilhaft erwies. WFL war fast immer in des Gegners Hälfte, beging aber den tatsächlichen Fehler, den Gegner hier allgütig festzuhalten, so daß die Torbelagerung dank der vielbetenigen Vorbereitung von Weihenstephan nicht den verdienten zahlensmäßigen Erfolg hatte. Die vier Erfolge fielen in der ersten und letzten Viertelstunde, nämlich für den guten gewerlichen Torwart unhalbar. Die Zuschüsse waren Gebr. Thon (3) und Heftkamp. Der Kampf war fast, der Inparteiliche beifriedigend.

Die letzten Spiele des WFL vor Ablauf der Saison führen die Wogentagsvereinigung am nächsten Mittwoch mit Preußen auf deren Platz zusammen und am 1. Juli führt die WFL nach Weiden. Am gleichen Tag empfängt Preußen die Wogentagsvereinigung Sportfreunde zum Jubiläumsspiel.

### Sportverein 99 II — Großhaina I 3:1.

Gestern Abend empfing die zweite Mannschaft des Sportvereins 99 die erste Elf des Sportvereins Großhaina 22 zu einem Gesellschaftsspiel auf eigenem Platz. Der Kampf war sehr und meist offen, die beiderseitigen Leistungen befriedigend. 99 siegte nach größerer Durchschlagskraft im Sturm verdient.